

# Kunst im Spannungsfeld zwischen Text und Bild

Written Imagery in der Neuen Galerie Dachau *Stefan Simon*

Schrift kann sehr eindeutig sein, aber sie kann auch, wenn sie nicht mehr nur der konkreten Beschreibung eines Sachverhalts, eines Gedankens oder einer Stimmung dient, selbst zur mehrdeutigen Selbstdarstellung werden. Ausdrucksstarke Kunst im Spannungsfeld zwischen Text und Bild gibt es nun in Dachau zu erleben. Vom Betrachter wird Sprache gesehen, gelesen und immer auch bildlich erfahren. Und je nach Sichtweise interpretiert. So hat die in der Ausstellung *Written Imagery* vertretene Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller in ihrer hochpoetischen Wort-Bild-Collage konstatiert, dass „vereinsamt nicht von Samt“ kommt. Sprache ist ein weites Feld, die Kunst ebenso.

Die fünf von Hans-Peter Miksch ausgewählten Künstler machen Sprache zum Bild. Alle Künstler bringen einen anderen kulturellen Hintergrund mit. So dient als Bildgrundlage entweder ihre Muttersprache, das später erworbene Deutsch oder Englisch als normierte Computersprache.

Babak Saeds Medium ist die deutsche Sprache, die er erst nach seiner Übersiedlung aus dem Iran im Alter von 13 Jahren erlernte. Für seine Wandarbeiten und Installationen reiht er die nur aus Großbuchstaben bestehenden Wörter aneinander. In seinen aktuellsten Arbeiten wird die Sprache in Form von

winzigen, nur aus nächster Nähe lesbaren Schriftzeilen selbst zum Ornament und verleiht der Arbeit als aufgelegtes geometrisches Muster so zudem eine grafische Komponente. Grundlage der Malerei des

ausholenden Schwüngen ins große Format.

Unzufrieden mit den im Handel erhältlichen Farbpostkarten, begann Herta Müller 1989 Postkarten an ihre Freunde

irritiert zunächst die ungewöhnliche Wortkombination. Enthält sich die Künstlerin in der nüchternen Typografie jeglicher persönlichen Handschrift, erweist sie sich andererseits in ihrer Wortschöpfung als Poetin. Mit der Arbeit *conscious – unconscious* entwickelt die gebürtige Bulgarin Elizabeth Thallauer schließlich ein Spiel mit unserer kognitiven Wahrnehmung. Das Kunstwerk setzt sich aus einem analogen und einem digitalen Teil in Form eines Reliefs und eines computergenerierten Videos zusammen.

Fünf Künstler zeigen unterschiedliche künstlerische Strategien des Einsatzes von Text in der Kunst: von kalligraphischer Malerei bis hin zu Konzeptkunst, von der Körperlichkeit bestimmtem Duktus oder extrem puristisch mit neutraler Stilistik, und generieren dabei für den Betrachter immer wieder neue Assoziationsräume.

*Stefan Simon lebt und arbeitet als Journalist in Süddeutschland.*



Aatifi, o.T., 2017

gebürtigen Afghanen Aatifi ist die Kalligrafie, die zentrale Kunstform der islamischen Welt. Die strengen Vorgaben, die für das gleichmäßig-präzise Schriftbild gelten, ließ er in Deutschland hinter sich und interpretiert seither die Kalligrafie neu als abstrakte Malerei in leuchtenden Farben. Mit dem breiten Pinsel überträgt er einzelne Schrift-Elemente in

selbst zu gestalten. Sie fing an, aus der Zeitung Wörter und Bilder auszuschnitten und auf Karteikarten zu kleben. Die Nürnbergerin Dagmar Buhr arbeitet mit vielschichtigen Textinstallationen, die ortsbezogen entwickelt werden. An ihrem Schriftzug *LACK SPUCKEN*, der in monumentaler Größe als nüchterner schwarzer Folienplot auf die Wand gesetzt ist,

## Written Imagery

11.9. – 22.11.2020

Neue Galerie Dachau  
Konrad-Adenauer-Str. 20  
D-80798 Dachau

Tel.: +49-8131-56750

Di – So 13 – 17 Uhr

Eintritt: 2 €, erm. 1 €

[www.dachauer-galerien-museen.de](http://www.dachauer-galerien-museen.de)

Neue Galerie Dachau

## Bildsprache

16. September 2020, 21:37 Uhr

### **Schrift und Bild als jeweils eigenständige Kunstform und welche Symbiose sie miteinander eingehen können, dieses spannende Konzept hat Jutta Mannes in der Neuen Galerie mit der Ausstellung "Written Imagery" famos in Szene gesetzt**

*Von Andreas Förster, Dachau*

Großformatige Bilder, Installationen mit verschiedenen Materialien, Postkartencollagen, ein Videofilm und einem ebenso plakativen wie provokativen Schriftzug, bestehend aus 1,40 Meter großen Buchstaben aus schwarzer Kunststoffolie, das alles macht die neue Ausstellung "Written Imagery" in der Neuen Galerie aus. Gemeinsam verbinden sich die Einzelteile zu einem Gesamtkunstwerk. So wird die Sprache zum Bild - und Bild zur Sprache. Das kann man sich vorstellen wie ein überdimensionales, phantastisches (Bilder-) Buch, dessen Inhalt und Aussage sich erst durch das bewusste Einlassen auf die visuellen Reize ergeben. Abgesehen von einem kurzen Videofilm verschieben sich diese Impulse beim Mäandern durch die Räume, die von jeder Perspektive aufeinander Bezug nehmen. So ist der Betrachter stets neuen Impulsen ausgesetzt, die ihn emotional berühren.

"Written Imagery" beruht auf einer Idee des ehemaligen Leiters der Kunstgalerie Fürth, Hans-Peter Miksch. Ursprünglich sollte die Ausstellung zunächst im Frühjahr in Fürth gezeigt werden und anschließend als zweite Station in der Neuen Galerie in Dachau. Doch der Lockdown durchkreuzte die Pläne, im Juni verabschiedete sich Miksch in den Ruhestand. Also übernahm Jutta Mannes, leitende Mitarbeiterin der Dachauer Galerien und Museen, das Konzept und die Auswahl der Künstler. "Nur bei der Auswahl der Arbeiten habe ich mir einige Änderungen erlaubt", erklärt Mannes, angepasst an die Licht- und Raumverhältnisse der Neuen Galerie.

In Absprache mit den Künstlern entschied sie, welches Kunstwerk an welcher Stelle aufgehängt wird und erstellte, wie immer wenn sie eine Ausstellung für die Neue Galerie Dachau kuratiert, das Leporello: Einmal mehr handelt es sich dabei um einen kunstvoll gestalteten, kostenlosen Minikatalog. Einen eigenen Katalog gibt es für die Ausstellungen in der Neuen Galerie nicht, aber mit dem handlichen Faltbuch können sich die Besucher umfassend in Wort und Bild über die Hintergründe und die ausgestellten Künstler informieren. Mit attraktiven Bildausschnitten, die Lust auf mehr machen - mehr "Written Imagery".

Schon vom Innenhof her fällt der gigantische Schriftzug "LACK SPUCKEN" durch die riesige Schaufensterfront der Galerie unvermittelt ins Auge der Besucher. Sie geraten dadurch sofort in den Sog der Ausstellung. Der Nürnberger Künstlerin Dagmar Buhr geht es bei ihren Schriftinstallationen nie um deren sprichwörtliche Bedeutung. "Ich schaffe Assoziationsräume", erklärt Buhr, "ein jeder mag das seine daraus ziehen." Für jeden Raum, den sie mit ihrer Kunst bespielt, gibt es nur einen perfekt passenden Satz. "Es gab keine Alternative zu 'Lack spucken'", sagt Buhr. Es konnte in diesem Raum, mit der Größe der Buchstaben, dem entsprechenden Abstand und der Trennung durch die Raumecke nichts anderes sein. Und tatsächlich setzt der Schriftzug aus der Wand mattschwarz laminiertes Folie eine fast körperlich spürbare, vibrierende Tonalität, die sich auf die anderen Sprach-Bild-Kunstwerke überträgt. Im starken Kontrast dazu steht "Das perfekte Bild", einem beinahe zierlichen Werk von Babak Saed, einem iranischen Künstler. Der 55-Jährige lebt seit 1978 in Deutschland und verwendet vorwiegend die deutsche Sprache, zum Beispiel eingraviert in Glas, als eigene, für sich stehende Kunstform. Perfekt ist an seinem Bild eigentlich nichts, aber "genau das ist ja Absicht, und das macht es so faszinierend", betont die Kuratorin Jutta Manes.

Nicht weniger faszinierend sind die Werke der anderen Künstler im großen Raum, den der Besucher als erstes sieht, wenn er eintritt. Hier hängen weitere Werke von Saed, beeindruckende Spiegel, aber auch großformatige, farb-explosive Bilder vom afghanischen Künstler Aatifi, eine 2-D-Installation mit dem Titel "conscious - unconscious" von der bulgarischen Künstlerin Elizabeth Thallauer (lebt seit 2006 in Deutschland und Österreich). Zu conscious - unconscious gehört ein kurzer Videofilm. Der Film, eigentlich sind es nun wenige hypnotische Sequenzen und Abrisse des Titels, läuft in einem komplett dunklen Nebenraum, der sonst eher als Abstellraum genutzt wird, hier aber eine wunderbare Ergänzung zur Installation ermöglicht.

Vergleichsweise klein, aber nicht weniger eindrucksvoll nimmt sich die 12-teilige Bild-Sprach-Collage von Herta Müller aus. Die Literaturnobelpreisträgerin von 2009, geboren und aufgewachsen in Rumänien, nimmt sich Zeitungsausschnitte und ergänzt sie mit kleinen Zeichnungen. Auf Postkartengröße vereint entfalten sie eine wunderbar poetische Wirkung, die schon der Titel erahnen lässt: "Vereinsamt kommt nicht von Samt".

Die großformatigen, farbtintensiven Ölbilder und leichtfüßigen Tusche-Zeichnungen des afghanischen Künstlers Atifi prägen die letztlich positive Grundstimmung der Ausstellung "Written Image-ry", der viele Besucher zu wünschen wären. Am vergangenen Freitag war die Ausstellung im Rahmen der Langen Nacht der offenen Türen erstmals öffentlich zu sehen, sie läuft noch bis Sonntag, 15. November.

---

Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen kostenlos zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter:  
[www.sz.de/szplus-testen](http://www.sz.de/szplus-testen)

---

URL: [www.sz.de/1.5034065](http://www.sz.de/1.5034065)

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ vom 17.09.2020

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an [syndication@sueddeutsche.de](mailto:syndication@sueddeutsche.de).